

BERLIN PLATTFORM

Klimastadt Berlin 2030 Statements

Anna Bernegg, Berlin-Plattform:

„Berlin steht mit dem Klimawandel, der Mobilitätswende und der akuten Wohnungsnot vor großen Herausforderungen. Um der Komplexität und der Geschwindigkeit dieser Entwicklungen angemessen zu begegnen, sind verbindliche politische Ziele und neue Kooperationen zwischen Politik, Verwaltung, Fachleuten und Zivilgesellschaft nötig. Mit dem Bündnis „Klimastadt Berlin 2030“ initiiert die Berlin-Plattform den fachlichen Austausch zwischen Planenden, Bauenden, Initiativen und Verbänden, der die unterschiedlichen Themen und Interessenlagen des Wandels abbildet. Im Rahmen der Wiederholungswahl will das gemeinsame Eckpunktepapier ein konstruktives Beratungs- und Informationsangebot machen, das die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels vermittelt und Lösungswege für eine nachhaltige und integrierte Entwicklung Berlins aufzeigt.“

Axel Matthies, Berliner Bündnis Nachhaltige Stadtentwicklung:

„Bausenat und landeseigene Wohnungsunternehmen versagen die klimagerechte Stadt mit dem steten Mantra „Bauen, Bauen, Bauen“ Wir engagierte Bestandsmieter*innen fordern die Mitbestimmung bei Verdichtungsmaßnahmen auf unseren Höfen. Wir wollen nicht verhindern, wir wollen intelligente Kompromisse im Interesse des Stadtklimas, der Biodiversität und der Festigung der bestehenden Nachbarschaften.“

Niloufar Tajeri, Initiative Herrmannplatz:

„Die Klimastadt Berlin 2030 ist eine sozialräumlich gerechte und klimagerechte Stadt, in der alle Berliner*innen ein gutes Leben führen können – und zwar nicht mehr auf Kosten des Globalen Südens. Eine neue Stadtentwicklung muss die Bedürfnisse und Praktiken aller Bewohner*innen reflektieren. Sozialräumliche Gerechtigkeit für eine diverse Stadtgesellschaft gelingt nur mit offenen, gerechten und barrierefreien Verfahren zur Entscheidungsfindung. Kooperation ist mehr als Partizipation, und das „Wie“ der Klimastadt wird gemeinsam entwickelt. Der globale Zusammenhang darf dabei nicht vergessen werden: Der Weltklimarat belegt, dass die höchsten Emissionen in städtischen Räumen gemessen werden und der Hebel für globale Veränderung in den Städten liegt. Hier entscheidet sich etwas, das weit über lokale Belange hinaus geht.“

BERLIN PLATTFORM

Elisabeth Broermann, Architects for Future Berlin:

„Wir können nicht mehr so weiter bauen, wie bisher, als gäbe es kein Morgen. Aktuell verursacht der Bausektor ca. 40% aller CO₂-Emissionen, mehr als jeder andere Sektor.

Wir brauchen also eine soziale, ökologisch nachhaltige Bauweise, wir brauchen ein grundlegendes Umdenken im architektonischen Leitbild. Jetzt gilt es, die Potenziale im Gebäudebestand zu nutzen, durch Umbau, Aufstockungen, Leerstandsnutzung und energetische Sanierungen. Neubau braucht es dann nur noch in Ausnahmefällen. Wenn neu gebaut wird, muss dies klimaneutral, kreislauffähig und mit nachwachsenden, regionalen Baustoffen passieren. Für die Bauweise brauchen wir passende Förderungen, ein Abrissmoratorium und eine Umbauordnung. Und entsprechend eine*n Umbausenator*in und eine*n Stadtumbaudirektor*in. Sie tragen eine enorme Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität Berlins.“

Christian Hönig, BUND Berlin:

„Berlin baut sich gerade seine eigene Sackgasse. Die Klimakrise wird das Leben in der Stadt heißer und trockener machen. Es ist jetzt die Aufgabe, die Städte zu öffnen, den gewachsenen Boden zu schützen, damit der Regen aufgenommen und Wasser gespeichert werden kann. Die Bäume sind unsere wertvollsten Verbündeten, um die Stadt zu kühlen. Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung schützt diese grüne Infrastruktur auf der ganzen Fläche. Letztlich ist ein erträgliches Stadtklima auch eine Frage der Umweltgerechtigkeit. Alle Bewohner*innen brauchen ausreichend grüne Freiflächen in ihrem Umfeld.“

Slavis Poczebutas, Architekt

„Die Transformation der Stadt hin zu einer nachhaltigen Mobilität und das Abrücken vom Status Quo erfordern Mut zum Experimentieren. Wir müssen massiv in die städtische Infrastruktur für umweltfreundliche Fortbewegungsmittel investieren, nicht nur finanziell, sondern auch mit neuen Ideen. Es ist an der Zeit, den Straßenraum neu zu denken und zu gestalten.“

BERLIN PLATTFORM

Ulrike Hamann, Berliner Mieterverein:

„Die Stadt braucht eine gut ausgebaute gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft. Die starke Renditeorientierung der privaten Wohnungswirtschaft steht mit leistbaren Wohnungen und Klimaschutzzielen oft im Widerspruch. Wir fordern daher eine soziale Wohnungspolitik, die Wohnraum auch für kleine Einkommen erhält und schafft. Dazu gehört, dass der Abriss von leistbaren Wohnungen verboten wird. Die Erweiterung des gemeinwohlorientierten Sektors kann durch die Umsetzung des Volksentscheides „Deutsche Wohnen & Co. Enteignen“ gelingen.“

Philipp Oswalt, Berlin Plattform:

„Bemerkenswert an „Klimastadt Berlin 2030“ ist, dass in diesem Bündnis eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher Initiativen mit progressiven Architekt*innen und Planenden zusammengefunden hat. Dieser Schulterschluss ist der Aufbruch in eine neue Baukultur, die sich den Herausforderungen der Gegenwart offensiv stellt, und nicht mehr – wie in Berlin seit 1990 oft geschehen – in ein bildfixiertes Denken verfällt, das die komplexen Problemlagen mit gefälligen Bildern einer vermeintlich besseren Vergangenheit kaschiert.“

BERLIN PLATTFORM